



Stellungnahme zum SDG I im Entwurf der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (Neuaufgabe 2016)

Am 31. Mai stellte die Bundeskanzlerin den Entwurf der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2016 vor. Wir begrüßen, dass sich die deutsche Bundesregierung für die nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) einsetzt und mit der Nachhaltigkeitsstrategie einen ersten Schritt in Richtung der Umsetzung dieser Ziele unternimmt. Gleichmaßen schätzen wir die Möglichkeit, unsere Anregungen zum Entwurf äußern zu können und möchten diese Chance nutzen, um einige für uns sehr wichtige Verbesserungsvorschläge speziell zum ersten Entwicklungsziel (*Armut in jeder Form und überall beenden*) vorzubringen:

1. Im Hinblick auf die im Kapitel ausgeführte Frage der knappen finanziellen Ressourcen, ist es erstaunlich, dass die Strategie nicht die Zusage der Bundesregierung bekräftigt, **0,7 Prozent des gesamten Bruttonationaleinkommens (BNE) für Offizielle Entwicklungshilfe (ODA)** zur Verfügung zu stellen. Diese Zusage wurde erst im letzten Jahr in der Abschlusserklärung des G7-Gipfels im bayrischen Elmau durch die Bundesregierung bekräftigt. Es wäre wünschenswert, dass der entsprechende Absatz über das internationale Engagement der Bundesrepublik deutlich konkretere Aussagen über die Absicht der Bundesregierung trifft, wie die notwendigen Ressourcen für dieses, für die Agenda 2030 so maßgebliche und grundlegende Ziel, mobilisiert werden sollen. Die Zusage 0,7 Prozent des BNE für ODA aufzuwenden sollte in jedem Fall aufgenommen werden.
2. Ein Aspekt, der sich ebenfalls nicht findet, ist der **Fokus auf die ärmsten Länder**. Dieser ist essentiell, um extreme Armut effektiv zu bekämpfen. Obwohl in der Tendenz sehr dünn besiedelt, umfasst die Gruppe der am wenigsten entwickelten Länder (LDCs) bereits heute 35 Prozent der Menschen, die weltweit unter extremer Armut leiden, mit steigender Tendenz. Aktuelle Projektionen zufolge werden 2030 bereits 50 Prozent aller extrem armen Menschen weltweit in LDCs leben, d.h. es ist zu befürchten, dass diese Länder immer weiter abgehängt werden. ONE ist deshalb davon überzeugt, dass mindestens 50 Prozent der gesamten ODA-Mittel in LDCs fließen sollen. Die Bundesregierung hat sich wiederholt dafür ausgesprochen den Anteil der ODA an LDCs zu erhöhen, jedoch sinkt der Anteil tatsächlich kontinuierlich und lag 2014 bei lediglich 21 Prozent der deutschen ODA. Die G7 Staaten haben sich im Mai diesen Jahres darauf geeinigt, dass die Tendenz sinkender ODA-Mittel für LDCs dringend gestoppt werden muss und dass die Länder mit dem größten Bedarf an Unterstützung wieder vermehrt in den Fokus von ODA-Beiträgen rücken müssen. Um dem Grundsatz der SDGs „niemanden zurückzulassen“ gerecht zu werden, sollte die Bundesregierung zumindest ihre Zusage bekräftigen 0,2 Prozent des BNE für ODA an LDCs aufzuwenden.
3. Das SDG I ist das alles übergreifende Entwicklungsziel der gesamten Agenda 2030. Derzeit erhält es jedoch in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie viel zu wenig Aufmerksamkeit. Im Entwurf liegt der Fokus dieses Kapitels überraschenderweise fast ausschließlich auf einer national ausgerichteten Politik, obwohl gerade das Thema der extremen Armut – anders als stärker umweltbezogene Ziele – national kaum relevant ist. Es wäre wünschenswert, dass die Unterpunkte zum deutschen Engagement etwas **umfassender darstellen, wie sich die Bundesrepublik konkret für die Umsetzung einsetzen wird**. Die jetzige Auswahl der Maßnahmen gestaltet sich etwas erratisch und nennt Aspekte, die zu anderen Entwicklungszielen gehören (z.B. Landwirtschaft). Es sollte

ein konkreter Bezug zum ersten Entwicklungsziel und den entsprechenden Unterzielen hergestellt und nicht allgemein über die Agenda 2030 gesprochen werden, da dies die Bedeutung des ersten Ziels schmälert.

4. Der Bezug auf die **zentrale Rolle von Frauen und Mädchen** für die Bekämpfung und ihre besondere Betroffenheit von extremer Armut ist leider nicht enthalten. Dies sollte dringend ein Teil der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie werden, denn die wichtigste Lehre aus den Millennium Entwicklungszielen war, dass gerade Frauen und Mädchen von den erzielten Erfolgen am wenigsten profitiert haben. Frauen und Mädchen sind von extremer Armut durch strukturelle, soziale, ökonomische und politische Barrieren ungleich stärker betroffen als Männer. Gleichzeitig ist deutlich erkennbar, wie die ganze Gesellschaft durch die Stärkung von Frauen profitiert. Die Bildung von Frauen steht in direkter Wechselwirkung mit der Gesundheit ihrer Familie, ihre politische und wirtschaftliche Teilhabe befördert Haushaltsentscheidungen, die in die Zukunft von Familie und Gemeinde investieren. Um extreme Armut zu beenden, müssen wir das bisher unerschlossene wirtschaftliche und soziale Potenzial von Frauen freisetzen. Dazu müssen wir Frauen und Mädchen aktiv in den Mittelpunkt unserer entwicklungspolitischen Bemühungen rücken. Die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie sollte dies reflektieren.

Wir hoffen sehr, dass die oben geäußerten Hinweise Berücksichtigung finden und dazu beitragen können, das Kapitel zum 1. Entwicklungsziel der Agenda 2030 weiter zu schärfen und deutlicher zu machen, wie die Bundesrepublik Deutschland zur Bekämpfung der extremen Armut weltweit beitragen wird.

ONE

ONE ist eine internationale Lobby- und Kampagnenorganisation, die sich mit Unterstützung von weltweit mehr als 7 Millionen Menschen aktiv für das Ende extremer Armut, Hunger und vermeidbarer Krankheiten einsetzt.